

Rhetorische Deklamationen genügen nicht

Autor(en): **Neumann, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Werde nicht zum Sklaven des Abonnementes. Es sitzt vielen Skifahrern wie ein Teufel im Nacken und führt sie zu Hast, Genussunfähigkeit und Unfall.
- Erleidest Du einen Unfall, behalte in erster Linie klaren Kopf und erleichtere den Helfern ihre Arbeit. Alkohol ist erst am Platz, wenn eine Einlieferung in geschützte Verhältnisse gesichert ist. «Erst einmal eine Zigarette» — ist grundfalsch, solange die Bergung nicht bevorsteht; Nikotin erhöht die Erfrierungsgefahr, weil es die Gefässe verengt.
- Verwende ein Wochenende oder die Ferien gleichzeitig als «Gesundheitsaktion». Körperliche Leistung, Bewegung, Luft, Licht, Sonne, Schnee, Ruhe, Entspannung und völliges Abschalten von häuslichen und beruflichen Pflichten und Sorgen bringen positive Auswirkungen. Hast, Pressieren, Abonnementsklaverei, Schlafmangel, Zigarette, Alkohol und Bar, Überessen, Überanstrengung und Unfall stehen auf dem Minuskonto.
- Denke daran, dass es nicht nur Abfahrtski und schwere Abfahrtschuhe, sondern auch Langlaufski und leichte Langlaufschuhe gibt, die nur einen Bruchteil der üblichen Ausrüstung kosten. Sie können nicht nur ohne alle Umstände zu Hause, in der Stadt oder auf dem Land, sondern auch in Kurorten mit Bergbahnen gebraucht werden. Langlauf ist eine glänzende Vorbereitung für das Skifahren überhaupt. Der wunderschöne Bewegungsrhythmus schult Gleichgewicht, Koordination und Kondition.
- Verwende Dein Auto, das Dir so viel notwendige körperliche Bewegung wegnimmt, soviel wie immer möglich, um Dir ausgleichende körperliche Leistung zu verschaffen, sei es auf der Abfahrtspiste, der Bergtour oder der Loipe.
- Hast Du irgendwelche gesundheitliche Bedenken oder Sorgen, lasse Dich von einem Arzt beraten und sei Dir bewusst, dass es ganz wenige Zustände gibt, bei denen eine individuell angepasste körperliche Leistungsanforderung nicht zweckmässig und nützlich wäre. Unvergleichlich viel häufiger sind die Fälle, in denen mangelnde Leistungsanforderung und Bewegung zu körperlichen Störungen führt.

Rhetorische Deklamationen genügen nicht

Prof. Dr. Otto Neumann

Um den Schulsport in Deutschland ist es nicht gut bestellt! Diese Aussage gilt weniger für die äussere Form des Unterrichts als vielmehr für die geistige Einstellung der Erziehungsträger zum Sport, das heisst für die Lehrerschaft bis hinauf zu den Verantwortlichen in den Kultusministerien, wenn nicht überhaupt für die «Intelligenzschicht» im Rahmen unseres Bildungswesens.

Gerade die Geisteswissenschaftler an den deutschen Universitäten stehen den Leibesübungen bzw. der Leibeserziehung überwiegend mit einer durch nichts zu erschütternden Gleichgültigkeit, wenn nicht gar mit einer offen zur Schau getragenen Ablehnung gegenüber. Der gesunde, leistungsstarke Leib ist in der Bildungskonzeption unserer Universitäten nicht gefragt. Davon ist auch die Pädagogik nicht ausgenommen. Ganze Kompendien der Pädagogik werden geschrieben, gleichsam als ob der Mensch ein Wesen ohne Leib sei. Das ethische Postulat nach menschlicher Vervollkommnung wird auf alle Gebiete unseres Daseins ausgedehnt, ausgenommen auf den Leib. Von der Erkenntnis, dass es auch eine Pflicht zur Vervollkommnung des Leibes, das heisst eine körperliche Moral gibt, und dass zum gebildeten Menschen auch der gebildete Leib gehört, ist kein Berufsstand weiter entfernt als gerade die Erzieherchaft in Deutschland. Die Allergie gegen den Sport und damit auch gegen den Schulsport wurzelt mitunter so tief, dass beispielsweise ein bekannter und bei seinen Studenten gefürchteter Anglist auf den Hinweis eines Studenten, dass er «Leibeserziehung» als Studienfach gewählt habe, spontan mit den Worten reagierte: «Ich habe Sie nach Ihrem Studienfach, nicht nach Ihrer Freizeit-

beschäftigung gefragt.» Diese Verächtlichmachung der Leibeserziehung ist deshalb besonders gravierend, weil die in einer solchen leibfeindlichen Atmosphäre aufwachsenden Studenten wenige Jahre später als Lehrer an den Gymnasien, als Dozenten an den Pädagogischen Hochschulen, als Professoren an den Universitäten oder gar in den Kultusministerien, also an massgebenden Stellen, wirken.

Vor allem in Zeiten bevorstehender politischer Wahlen häufen sich zwar die rhetorischen Deklamationen über die bedeutsame anthropologische Funktion der Leibesübungen. Bis diese, aus politischer Opportunität oder mitunter auch aus echter Anteilnahme motivierten Kundgebungen sichtbare Früchte im Sinne eines Wandels unserer bisherigen, einseitig geistig orientierten Bildungskonzeption tragen, wird jedoch, so ist zu befürchten, noch manches Jahrzehnt vergehen. Für die aktuelle Gegenwart gilt zweifellos die bittere Feststellung eines resignierenden Kritikers: «Man kann an unseren Schulen alles lernen, nur eines nicht: Richtig und gesund zu leben.»

Die einzige Berufsgruppe, die gegen die leibverneinende Erziehungsweise an unseren Schulen Stellung nimmt, ist die Ärzteschaft und an ihrer Spitze die Sportärzte. Leider werden ihre Mahnungen, wonach die Mehrzahl der heutigen Modekrankheiten in einem akuten Bewegungsmangel begründet ist, nur von denjenigen gehört, bei denen sich bereits die ersten Anzeichen eines drohenden Herzinfarkts bemerkbar machen. Die notwendigen Folgerungen für die Gesundheitserziehung der Schuljugend werden aber kaum gezogen.